

Frank Keil

## Erster-erster

### Urlaub ... ausspannen, Ruhe finden, runterkommen. Mal frischen Wind spüren, am besten auf einer Insel. Aber von wegen!

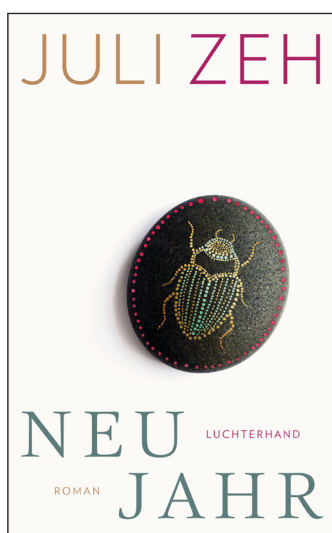
Das ist doch mal ein erster Satz: »Ihm tun die Beine weh.« Da weiß man doch gleich, da ist bereits einiges passiert, da hat sich einer ziemlich abgemüht und tut es noch; da ackert sich einer weiterhin durchs Leben. Und es hört sich nicht so an, als wäre das sogleich ruckzuck verschwunden, das Schmerzen in den Beinen und das tägliche Anstrengen und das Hoffen, dass es besser wird, irgendwann, nur weil wir zuhören.

Henning heißt unser Held, hat zwei Kinder, die er liebt und eine Frau, die er liebt. Dazu eine Großstadt, in der sie wohnen, wo es alles gibt, was man zum Leben braucht oder zu brauchen meint und einen Freundes- und Bekanntenkreis, wo man genau das besprechen kann: was zum Leben gehört und gehören soll, was manchmal nicht deckungsgleich ist, aber darüber lässt sich ja reden.

Nur irgendwie – ist das Dasein anstrengend. Nicht mühsam in einem unmittelbaren körperlichen Sinn, sondern lebenszäh. Immer ist was zu tun, nie ist man fertig, nie ist Schluss oder hat man Feierabend. Dabei arbeitet Henning halbtags, wegen der Kinder, muss nicht den Hauptteil des Geldes einbringen, wie es sonst üblich ist. Sondern kann sich um die Kinder kümmern und den Haushalt, das ist lobenswert, aber irgendwie auch – ach, er weiß auch nicht.

Da ist so eine Melange aus schlechtem Gewissen (könnte er nicht mehr tun, so wie wir alle mehr tun könnten, aber eben nicht müssen), aus Unterforderung auch, aus einer Unklarheit heraus, zu deren Wesen gehört, dass sie nicht zu fassen ist: Es geht ihnen gut, als Familie, als Paar, aber es geht ihnen auch nicht so gut – schwierig. Und dass es schwierig ist, macht es nicht leicht.

Aber davon wollen sie jetzt mal pausieren, Henning hat ihnen ein Ferienhaus auf Lanzarote besorgt, über die Feiertage, nach Weihnachten, das immer anstrengend ist, bis nach Neujahr. Kein luxuriöses Anwesen, in dem sich schwelgen ließe, aber bezahlbar und also machbar. Und gestern haben sie Sylvester gefeiert, es gab in einem benachbarten Hotel ein Büffet. Es war ganz schön, es war okay.



Juli Zeh

**Neujahr**

München: Luchterhand 2018

192 Seiten

20,00 Euro

ISBN: 978-3-630-87572-9

Leseprobe: [www.randomhouse.de/Buch/Neujahr/Juli-Zeh/Luchterhand-Literaturverlag/e529881.rhd](http://www.randomhouse.de/Buch/Neujahr/Juli-Zeh/Luchterhand-Literaturverlag/e529881.rhd)



© emanoo | photocase.de

Und nun ist Neujahr, der erste-erste, ein neues Jahr, ein neues Glück. Zumindest kann man es ja mal versuchen, kann man mal so denken, und Henning hat sich endlich, weil gleich morgens aufs gemietete Rennrad geschwungen, er will hoch auf den Berg, den er schon seit Tagen im Blick hat, er will dort hochradeln, er wird sich dort hochquälen, Serpentine für Serpentine, aber es muss doch zu schaffen sein, wie auch sonst so manches im Leben, er ist doch früher viel Rad gefahren, oft 100 Kilometer eine Tour, das hat er hinbekommen, damals, in einem Leben, dass ihm heute so anders vorkommt, obwohl Henning auch damals schon der Henning war.

Was noch wichtig ist: Henning ist seit einiger Zeit nicht allein. Da ist noch etwas, neben Theresa und den beiden Kindern Bibbi und Jonas, die noch klein sind und die sich sicher besser verstehen werden, wenn sie erst größer sind, so ist das ja

bekanntlich. ES nennt es Henning für sich, nennt es seine Erschafferin, ein Gefühl, dass man nicht haben will, so wie wir es lesend beschrieben bekommen: ein Drücken auf der Brust, manchmal Schwindel auch, das Herz galoppiert, als würde es durchgehen, über Stock und Stein und kein Halt, kein Ende ist in Sicht. Mal packt ihn das ES tagsüber, oft aber auch nachts, dann ist an Schlaf nicht zu denken, dann muss Henning aufstehen und durch die Wohnung tigern, muss warten, bis ES sich wieder beruhigt, sich ausgetobt hat und ihm ein, zwei letzte Schlafstunden gönnt, der Kardiologe jedenfalls hat alles durchgemessen, hat nichts gefunden. »Panikattacke« wäre ein mögliches Wort, aber warum, wieso und wozu – Henning will dazu nichts einfallen.

Das ist – ganz grob – das Szenario, in das uns Juli Zeh wirft: die sehr illustrative und fassbar zu beschreibende Lebenskrise eines modernen


Mannes, der anders leben will und daher anders zu leben versucht als so viele Männer vor ihm, ohne dass er damit weiß, wie dieses Leben zu leben wäre. Und etwas Diffuses, Bedrückendes und Angst machendes, das in der Vergangenheit von Henning verborgen liegt, denn dort oben, auf dem Berg, wir ahnen es, ist unser Held, der kein Held sein will und es auch gar nicht mehr sein könnte, schon einmal gewesen.

Entsprechend verknüpfen sich in diesem Roman ganz meisterlich zwei recht unterschiedliche bis gegensätzliche Genres: die leicht glossenhafte Zeitgeisterzählung, ganz der Gegenwart verpflichtet, spöttisch, leicht und hell; und der Mysterie-Thriller, der spannungsgeladen in scheinbar archaische Tiefen hinabsteigt und der uns hier die Frage stellt, ob es gelingen kann, traumatische Verletzungen, die wir in der Kindheit erlitten haben, zu realisieren und womöglich zu überwinden.

*»Es sind jetzt die ersten Momente, in denen er mit sich und der Insel allein ist. Bisher sind die Tage mit kindgerechten Unternehmungen vergangen, Spielplatz, Strand, Piratenmuseum, Kamelreiten, Eisessen, Kartbahn, Zoo, noch ein Eis. Wer würde es schon aushalten, den ganzen Tag mit zwei kleinen Kindern im Haus zu verbringen? Mit Kindern ist Urlaub eine Episode, in der das Leben noch anstrengender ist als sonst. Man findet keine ruhige Minute, errichtet mit aller Kraft ein Bollwerk gegen Chaos, Langeweile und schlechte Laune. Man liest im Reiseführer das Kapitel „Familie“, sucht in Supermarktregalen nach einer bestimmten Wurstsorte und im Fernsehen nach Kinderprogrammen. Man lernt, den Buggy in den viel zu kleinen Kofferraum des Mietwagens zu falten, man kämpft gegen die Gurte der Kindersitze, man redet viel über die Kinderfreundlichkeit der Spanier, darüber, dass sämtliche Restaurants über Hochstühle von IKEA verfügen und dass man auf den Spielplätzen auffallend viele Väter sieht. Sie wissen längst, dass Arbeit nicht mehr der Feind der Freizeit ist, sondern eine Verteidigungsstrategie gegen den Dauerzugriff der Kinder. Vom Urlaub werden sie sich in ihren Jobs erholen.*

*„Es ist nur eine Phase“, lautet einer von Therasas Lieblingssätzen. Manchmal versteht Henning: „Es ist nur eine Phrase.“ Schlimm genug, dass beides stimmt.«*

Juli Zeh

So gesehen, halten wir zwei ineinanderfließende Romane in der Hand und können es genießen, dass Juli Zeh sich nicht dazu drängen lässt, sich für eine Form und für eine Weise erzählend unseren Lebensthemen zu nähern, zu entscheiden. Was vielleicht schon ein Schritt und ein Angebot ist, sich dem Chaos, das das Leben ist, zu nähern: nicht darauf zu bestehen, dass es die eine allein gültige Erzählung und Erzählform gibt, so wie für die uns zuweilen bedrängenden Fragen ja auch nie die eine Antwort wirklich hilft. 

**Autor***Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <http://keilbuero.de/>

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2018): Juli Zeh: Neujahr. München 2018 (Rezension).  
[www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), September 2018.

**Keywords**

Neuer Mann, Lebenskrise, Vaterschaft, Familienurlaub, Kindheit, Angststörungen, Fahrradfahren, Lanzarote

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.